

einige Tage und Nächte gelauert, zeigte sich eine günstige Gelegenheit. Es war ein sehr heißer Tag und die Kinder kamen an die Malpa, um sich darin zu baden. Kaum aber waren sie im Wasser, so wurden sie von den bösen Männern ergriffen und in Säcke gesteckt und fort ging es mit ihnen mitten in den Spreewald hinein. Doch ein Knabe, der hoch auf einer Erle gesessen, um ein Elsternest auszunehmen, hatte Alles mit angesehen und lief so viel er konnte und sagte es der Mutter an, daß ihre Kinder geraubt wären; der Förster aber war nicht daheim, sondern im Walde. Die liebende Mutter besann sich nicht lange. Schnell band sie die Schwalbe los, das schnellsegelnde Fahrzeug, und ruderte mit allen Kräften den Räubern nach. Diese hatten aber schon einen großen Vorsprung gewonnen und befanden sich bereits mitten im Spreewalde auf einer Wiese. Dort hatten sie, todtmüde von der Anstrengung der flüchtigen Fahrt und den Nachtwachen, sich in's hohe Gras gelegt und waren fest eingeschlafen, neben sich die armen Kinder in den Säcken. Da fliegt der Rahm der geängsteten Mutter heran: von Weitem schon erspäht ihr geschärftes Auge die schlafende Gruppe, behutsam führt sie das Ruder, daß kein Plätschern sie verrathe, leise steigt sie aus, leise schleicht sie heran, leise flüstert sie den lieben Kleinen zu: „Still! rührt euch nicht! es ist eure Mutter“, nimmt unter jeden Arm ein Kind und dahin fliegt die Schwalbe mit der süßen Last, zur Eile getrieben von dem Ruderschlage der entzückten Mutter. Die Kinder waren gerettet und zu Hause geborgen, ehe es die Räuber merkten und ehe noch das Gewitter losbrach, das schon den ganzen Tag gedroht hatte. Und das war ein schweres Gewitter; seit Menschengedenken hatte ein solches nicht im Spreewalde getobt. Furchtbar raste der Sturm, rollte der Donner, zuckten die Blitze. Sie verschonten das glückliche Försterhaus, aber in das Schloß des finstern Wendenkönigs fuhr ein Wetterstrahl herab und schlug den Grausamen zu Boden, daß er nicht mehr aufstand. So endete Ziscibor, der Erbauer der beiden Schlösser auf der Landeskronen, in seinem Schlosse zu Burg im Spreewalde.

133. Görlitz von der Landeskronen aus gegründet.

Auf der Landeskronen hatte sich nach und nach die Mannschaft so vermehrt, daß alle Stuben und Kammern voll waren und sie oben keinen Raum mehr hatten. Um das Jahr 1000 beschlossen daher die Bewohner an der Neiße bei dem Dorfe Gerlois ein neues festes Schloß aufzubauen, was auch alsobald in's Werk gesetzt ward. Rings um das Schloß herum bauten sich immer mehr Leute an und so entstand die Stadt Görlitz. Aber bald brachen Streitigkeiten zwischen den Bewohnern von Görlitz und den Landeskronern aus und es kam zu einer Fehde, worin die Görlitzer die Oberhand behielten. Von da an verübten die Ritter von der Landeskronen viele Räubereien und beschädigten rings umher das Land. Sie verbanden sich dazu mit denen